

zum katholischen Glauben gehören, daß in Bezug auf sie die Glaubenspflicht den Convertiten gegenüber vorgirt werden muß. Es war damit an und für sich noch nicht geläugnet, daß auch andere Punkte zur Glaubenshinterlage gehören könnten, und diese Zugehörigkeit wenigstens für den Theologen auch erkennbar sein könne. Die Brüder Balenburgh (s. d. Art.) haben Veronius' Regula mit einigen Aenderungen in ihr Hauptwerk aufgenommen. Zur Zeit des Hermetianismus wurde die Schrift im sogen. „minimistischen“ Sinne verwertbet (s. J. Kleutgen, Theologie der Sorgit I, Münster 1867, 141; Derj., Zu meiner Rechtfertigung, ebd. 1868, 63 ff.; M. Scheeben, Handbuch der lathol. Dogmatik I, Freiburg 1873, 194 f.). (Vgl. über Veronius' Leben Labouderie in seiner Ausgabe der „Glaubensregel“, Paris 1825, Einleit.; Derj., in d. Biogr. universelle, nouv. éd. XLIII, 226; P. Forêt, Un curé de Charenton au XVII^e siècle, Paris 1881; de Backer, Bibliothèques III, 2^e éd., Louvain 1876, 1345 [die 3. Aufl. von Sommervogel verzeichnet nur die vor 1620 verfaßten Schriften]; Hurter, Nomenclat. lit. I, 2. ed. [1892], 407 sqq.) [Kneller.]

Verordnungen, kirchliche, s. Constitutiones ecclesiasticae.

Verpachtung, s. Vertrag.

Verschnittene, s. Eunuchen.

Versehenheit, s. Todeserklärung.

Verse der Bibel, s. Abtheilung I, 138 f.

Versehung, s. Translation und Translocation.

Verstöhnungstag der Juden, s. Feste IV, 1443 f.

Verstand, s. Erkenntniß und Vernunft.

Verstoßung aus dem Clerus, s. Degradation; aus der Kirche, s. Bann und Anathema; aus einem Orden, s. Ordensprofess IX, 994 f.; der Frau bei den Juden, s. Ehe IV, 156.

Versuchung wird im gewöhnlichen Leben jede **wäre** oder äußere Anreizung und Verlockung zum Bösen genannt. Im engeren Sinne bezeichnet man damit vorzüglich die unter Einwirkung des bösen Feindes hervorgerufene Sollicitation zur Sünde in Gedanken, Worten oder Handlungen. Jede Versuchung wendet sich zunächst an den Verstand, indem sie ihm irgend ein Object der ungeordneten Concupiscenz als ein wahres, des Menschen würdiges und für ihn begehrenswerthes Gut vorspiegelt: ehe Eva die Hand nach der verbotenen Frucht ausstreckte, „sah sie, daß der Baum gut und schön sei“ (Gen. 3, 6). Von dieser trügerischen Anschauung wird sodann das Begehren angeregt und angelockt, auf daß es sich abwende von alleinigen wahren Gute und hinwende zum verbotenen Genuße (vgl. Jac. 1, 14). Die von oben kommende Sollicitation gewinnt aber ihre volle Macht erst insoferne der innern, aus der Erbünde (s. d. Art.) zurückgebliebenen Disposition der Seele zur ungeordneten Hingabe an die Ge-

schöpfe. Der hl. Thomas bezeichnet dieselbe als eine vierfache Verwundung der Seele, nämlich Unwissenheit oder Trübung und Blendung des Geistes für die höheren überirdischen Wahrheiten; Bosheit oder Verkehrtheit des Willens und Widerstreben, sich dem göttlichen Willen zu unterwerfen; Begierlichkeit oder Hang nach Befriedigung des niedern Theiles des Menschen, der Sinnlichkeit, der Habsucht und des Verlangens nach Vorrang im Verkehre mit der Mitwelt; Schwäche, sich selbst zu beherrschen (Summ. theol. 1, 2, q. 85, a. 3). Die Objecte der Begierlichkeit, welche in jeder Versuchung angeregt wird, liegen in der Außenwelt, die uns umgibt, und in welche wir mitten hineingestellt sind. Ihnen zufolge unterscheiden sich die Versuchungen in Versuchung der Hoffart, der Fleischeskunst und der Augenlust oder Habsucht (1 Joh. 2, 15. 16; vgl. Weish. 9, 15. Gal. 5, 17). In diesem Sinne sagt uns der heilige Geist: „Gottes Geschöpfe wurden . . . zur Verführung der Seelen der Menschen, zur Falle den Füßen der Thoren“ (Weish. 14, 11), und wiederum: „Mitten unter Schlingen wandelst du“ (Eccli. 9, 20). Eine große Macht üben diese drei Arten von Versuchungen über eine unzählbare Menge von Menschen, über welche sie den Sieg und die Herrschaft errungen haben. Alle mit einander bilden das Reich der Welt in moralischem Sinne im Gegensatz zum Reiche Jesu Christi, zu seiner Kirche. Ersteres sucht sich immer weiter auszubreiten und alle, welche Christus angehören, sich zu unterwerfen. Von diesem Reiche der Welt sagt der Apostel (1 Joh. 5, 19), daß es im Bösen liegt, und die Grundsätze, welche es kundgibt, und die Beispiele, welche es allerwärts zur Schau trägt, verursachen zahllose Versuchungen immer und überall. — Die zweite äußere Macht, welche Versuchungen bewirkt, ist der Teufel (s. d. Art.). Die heilige Schrift redet an vielen Stellen davon, daß der Satan Versucher sei, insoferne ihm Gott die Gewalt läßt, zu versuchen. Er übte diese seine unheilvolle Thätigkeit im Paradiese, ferner gegen Job; er wagte es sogar, seine Versuchungen bei dem Heiligen aller Heiligen, Jesus selbst, anzubringen (s. d. folg. Art.). Der Heiland sagte es seinen Aposteln vorher, daß Satan sie werde sieben wollen wie den Weizen (Luc. 22, 31). Die apostolischen Briefe weisen vielfach hin auf die Gefahren, welche vom Teufel drohen. Petrus nennt ihn einen brüllenden Löwen, der umhergeht und sucht, wen er verschlingen könne (1 Petr. 5, 8). Paulus sagt (Eph. 6, 10—13), wir bedürften gegen ihn der Kraft Gottes, da wir nicht gegen Fleisch und Blut allein zu kämpfen haben, sondern auch gegen die Oberherrschaften und Gewalten, wider die Beherrscher der Welt in dieser Finsterniß, wider die Geister der Bosheit in der Luft. „Versucher“ ist ein Name, womit schlechthin der böse Geist bezeichnet wird (Matth. 4, 3). Nach Matth. 12, 45 und Marc. 5, 9 erfolgen die Angriffe der Geister der Finsterniß